

Statische Figur

Englisch: Static Character

THEORIE/BEGRIFFE

Figur, die sich während der Geschichte charakterlich nicht verändert. Bleibt in Persönlichkeit und Weltanschauung konstant — oft Nebenfiguren.

Technische Details Statische Figuren lassen sich in drei Hauptkategorien unterteilen: Flat Characters (eindimensionale Nebenfiguren mit 1-2 definierten Eigenschaften), Archetypen (Verkörperung universeller Muster wie "der Mentor" oder "der Bösewicht") und Funktionsträger (Charaktere, die primär plot-technische Aufgaben erfüllen). In Drehbüchern werden statische Figuren typischerweise mit 15-30% weniger Charakterisierungstext ausgestattet als Protagonisten. Ihre Dialogverteilung liegt meist unter 8% der Gesamtwortzahl bei Nebenfiguren, während statische Antagonisten bis zu 25% erreichen können.

Geschichte & Entwicklung Das Konzept der statischen Figur entwickelte sich parallel zur Drei-Akt-Struktur im antiken Theater. Hollywood systematisierte ab 1930 die Verwendung statischer Charaktere in Genrefilmen - besonders Western und Film Noir etablierten archetypische Figuren wie den stoischen Helden oder die femme fatale. Joseph Campbells "The Hero with a Thousand Faces" (1949) codifizierte statische Mentorfiguren wie Obi-Wan Kenobi. Moderne Franchises nutzen seit den 1980ern bewusst statische Hauptfiguren (James Bond, Indiana Jones) zur Markenbildung über mehrere Filme hinweg.

Praxiseinsatz im Film Klassische Beispiele sind Hannibal Lecter in "Das Schweigen der Lämmer" (1991), der seine manipulative Intelligenz konstant beibehält, oder Yoda in der Star Wars-Saga als unveränderlicher Weisheitsträger. Statische Figuren stabilisieren komplexe Plots und bieten Orientierungspunkte für das Publikum. Sie ermöglichen es, Screentime auf andere Charakterentwicklungen zu konzentrieren und reduzieren Casting-Aufwand bei Fortsetzungen. Der Nachteil liegt in potenzieller Vorhersagbarkeit und mangelnder emotionaler Bindung des Publikums.

Vergleich & Alternativen Statische Figuren stehen im direkten Kontrast zu Character Arcs mit messbarer Transformation. Revealing Characters erscheinen statisch, enthüllen aber schrittweise verborgene Eigenschaften. Catalyst Characters bleiben selbst unverändert, lösen aber Wandel in anderen Figuren aus. In episodischen Formaten (TV-Serien) dominieren statische Hauptfiguren (Sherlock Holmes, House), während Kinoblockbuster seit den 2000ern verstärkt auf Charakterentwicklung setzen. Die Wahl hängt von Genrekonventionen, Laufzeit und Sequel-Planung ab.